Gae Polisner
Der Sog der Schwerkraft
cbj

so unheimlich mager bleibe. Selbst an guten Tagen bringe ich es nicht mal in klitschnassem Zustand auf 110 Pfund. Ehrlich, man kann meine Rippen zählen. Ziemlich uncool für einen Jungen, der auf die Highschool rüberwechselt. Dad hingegen ist immer ein fröhlicher Dicker von handfesten 250 Pfund gewesen, so in etwa. Aber dann, nach seinem Herzinfarkt vor ein paar Jahren, musste er sich freinehmen von der Arbeit – wegen Stress und Depressionen und so, und mit jeder Minute wurde er fetter. Und das war wie in einem Teufelskreis, denn er verlor seinen Job als Redakteur für die Times Union in Albany, und dann hat er die ganze Zeit bloß zu Hause

rumgesessen und miese kleine Artikel für die Weekly Sun in Glenbrook geschrieben. Was die Sache nur noch schlimmer gemacht hat, die Zeitung in Albany war nämlich bereits ein riesiger Abstieg von der Daily News in New York gewesen, bei der er gearbeitet hatte, ehe Mom ihn hier rauf in »die Pampa« verschleppt hat. So nennt mein Dad jeden Ort, der weiter als fünf Minuten von Manhattan entfernt liegt. Dort hat er nämlich gelebt, ehe Jeremy und ich alles versaut haben.

Aber egal.

Je mehr ich darüber nachdenke, desto überzeugter bin ich davon, dass es nicht allein das Fieber und die Cherry Cola und der Wasserturm gewesen sind, die alles

in Gang gebracht haben, sondern auch Dads Situation. Oder vielleicht war der eigentliche Grund dafür, dass die Dinge so richtig in Bewegung kamen, auch, dass es mit dem Scoot bergab ging.

Damit will ich sagen, sosehr ich auch versuche, das Ganze einzugrenzen, war es vielleicht doch nicht nur eine Sache, die mich zu Jaycee Amato und dem verrücktesten Wochenende meines Lebens geführt hat.

Ich weiß nur, es hat angefangen und dann war es einfach so.

Es war unaufhaltsam in Bewegung geraten, will ich damit sagen.

Und danach war nichts mehr, wie es einmal war.

2

Wir befinden uns also in der letzten Augustwoche: Mom in Philly, Dad auf dem Sofa und ich wieder im Bett. Das Fieber steigt, ich warte nur darauf, von Nudeln zu fantasieren. Und Jeremy ist sonst wo. Mit anderen Worten: Alles ist wie immer.

Auch der Scoot ist an einem der Orte, an denen er oft ist, er liest im Park an der Watson Street, was letztendlich meine Rettung ist. Denn ich habe

Wahnvorstellungen, nur fantasiere ich dieses Mal nicht von Nudeln, sondern von einer Riesendose Cherry Cola. Dr. Brown's Black Cherry Soda, wenn man ganz präzise sein will.

Also, vielleicht hat sich das ja in meinem Gedächtnis festgesetzt, weil ich das Zeug geliebt hab, als ich klein war. Dad hat jeden Freitagabend Sixpacks davon mitgebracht und dann haben wir Pizza gegessen und Cherry Cola getrunken, bis unsere Bäuche zum Platzen voll waren. Bis Mom das schließlich verboten hat, weil Dad aufging wie ein Hefekloß.

Aber diese Cherry Cola sah böse aus mit ihren langen schlenkernden Armen